

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	81 (1983)
Heft:	12
Artikel:	Zeichen des beginnenden Drogenkonsums
Autor:	D.F.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-950269

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeichen des beginnenden Drogenkonsums

Zerstörte Illusionen, Sorgen, Kummer und Leid in Zehntausenden von Familien – das sind die Folgen der weltweit immer weiter um sich greifenden Rauschgiftabhängigkeit. Die Behandlungsmöglichkeiten sind beschränkt. Deshalb bleibt im Grunde nur ein rechtzeitiges Erkennen und Vorbeugen. Doch wenn der Arzt – falls überhaupt – hinzugezogen wird, ist es meist zu spät. Vielmehr müssen ganz andere Gruppen die Augen öffnen: Eltern, Lehrer, Verwandte, Freunde, Nachbarn, Lehrmeister. Allerdings ist nichts so schwer zu erkennen wie eine beginnende Drogenabhängigkeit. Kein Zeichen ist typisch, alles kann mehrere Ursachen haben, besonders in der kritischen Pubertätszeit. Gleichwohl ist es besser, sofort Verdacht zu schöpfen: Dies heißt ja nicht böswillig verdächtigen, sondern die Katastrophe rechtzeitig erkennen und Hilfe anbieten. Lange Zeit fehlte eine umfassende Liste entsprechender Hinweise. Jetzt wurde ein solcher Katalog von der Psychiatrischen Klinik der Universität Ulm vorgestellt. Aus der Vielzahl der seelischen Beschwerden, die auf einen Rauschdrogenkonsum hinweisen können, seien vor allem die reizbaren oder depressiven Verstimmungszustände hervorgehoben, das plötzliche Umschlagen von Heiter-Freudlich in Empfindlich, Kränkbar, Aggressiv oder auch Gleichgültig-Teilnahmslos, die rasche geistige Erschöpfbarkeit mit zunehmendem Leistungsabfall, die Schlaf-Wach-Störungen und anderes. Manche Jugendliche wirken wie weggetreten, verwundert, betroffen, verwirrt oder gar geistesabwesend, scheinen durch die anderen hindurchzuschauen, vor sich hinzubrüten, können aber genauso unvermittelt von Angst-, Unruhe- und Erregungszuständen mit Panikreaktionen gepackt werden.

Verhältnismässig «stichhaltige» Hinweise sind neben eindeutigen Rauschzuständen vor allem die Einstichstellen von Spritzen. Sind die Gefäße der Ellenbeuge durch Blutgerinnung verstopft, so weichen die Süchtigen auch auf die Ve-

nen von Handrücken, Vorderarm-Streckseite, Finger- und Fussrücken, Unterschenkel, ja sogar Zunge, Fersen, Nase, Hautfalten zwischen Fingern und Zehen oder die Augenlider aus. Durch die nicht keimfreie Injektionstechnik (über der Kerzenflamme ausbrennen, unter Leitungswasser oder gar mit Speichel «desinfizieren») kommt es ferner zu Entzündungen und Furunkeln, zu Blutergüssen, Lymphschwellungen oder narbigen Hautveränderungen. Manche Drogenabhängige klagen über Bronchitis, Reizhusten, trockenen Mund, laufende Nase, Schwindelzustände, Übelkeit, Brechreiz, Magen- und Herzbeschwerden, erhöhte Licht-, Lärm- und Schmerzempfindlichkeit (während die Drogenieng die schmerzhaften Einspritzungen selbst überdeckt). Im fortgeschrittenen Stadium erscheinen die Betroffenen erschreckend vorgealtert, abgemagert und ungepflegt. Aber schon früher fällt das Erlöschen bisheriger Interessen auf, das Nachlassen der beruflichen und schulischen Leistung, Gleichgültigkeit gegenüber früheren Hobbies, die unbegründete Änderung alter Gewohnheiten und Verhaltensweisen sowie ein unkritisches, meist schlecht geplanter Freiheitsdrang. Das Verhältnis zu Eltern und Familienangehörigen kühlert sich ab, selbst im Zusammensein mit Gleichaltrigen geht es im Laufe der Zeit nur noch darum, sich Drogen zu beschaffen. Elternhaus, Schule, Gesellschaftsordnung werden pauschal abgewertet, der Diskussionston wird unversöhnlich und gereizt, die Alltagssprache füllt sich mit künstlichen Begriffen aus der Drogenszene. Kleidung und Körperpflege lassen zu wünschen übrig, es häufen sich Notlügen und zunehmende Diebereien zu Hause. Drogenabhängige brauchen viel Geld, sonst drohen die qualvollen Entziehungserscheinungen. Und das zerbricht jeden Rest von Zusammengehörigkeitsgefühl, Scham, Respekt und Ehrlichkeit.

Welches sind die Einstiegsdrogen?
Diese Frage haben drei Studien untersucht und sind zu übereinstimmenden

Ergebnissen gelangt. In New York wurden 14- bis 18jährige Schüler über ein Jahr hinweg mehrmals über ihr Verhalten zu illegalen Drogen und Alkohol befragt. Dabei zeigten sich ganz eindeutige Entwicklungsstufen, welche zum illegalen Konsum führten: Dieser beginnt immer mit dem legalen Alkoholkonsum, nämlich mit dem Trinken von Bier oder Wein. Ein Bruchteil der Konsumenten geht auf Schnäpse und Apéritifs und/oder Zigaretten über; von diesen wiederum ein Bruchteil auf Cannabis; und von den Cannabiskonsumenten wieder ein Bruchteil auf andere illegale Drogen wie Opiate. Der direkte Schritt aus der Abstinenz zum illegalen Drogenkonsum kommt praktisch nicht vor, ebensowenig der Schritt von Bier oder Wein zu Cannabis ohne die Zwischenschaltung hochprozentiger Getränke und/oder Zigaretten.

Diesen amerikanischen Befund bestätigen zwei Schweizer Untersuchungen. Die eine wurde Ende der siebziger Jahre in der Agglomeration Zürich durchgeführt: Man hat dabei unter anderem 1500 Jugendliche und junge Erwachsene nach der Reihenfolge ihrer Erfahrungen mit Drogen und Alkohol befragt. Die überwiegende Zahl konsumierte zuerst Zigaretten und Alkohol, dann folgte Cannabis und schliesslich – bei einem Bruchteil – andere illegale Drogen wie LSD, Weckamine und Opium.

Die Zürcher Stellungspflichtigen geben dasselbe Resultat. Eine Untergruppe, welche sowohl mit 19 als auch mit 22 Jahren – also im Längsschnitt – befragt wurde, zeigt: Wer mit 22 ein starker Drogenkonsument ist, hat zwar mit 19 Jahren Cannabis, aber auch Alkohol, Tabak und Weckamine häufiger konsumiert als 22jährige mit geringem oder fehlendem Drogenkonsum. Es ist nicht so, dass Cannabis die Persönlichkeit so verändert, dass sie eher zu andern illegalen Drogen greift, sondern der Cannabiskonsum ist ein Zeichen der Anfälligkeit für bewusstseinsverändernde Stoffe, welche sich zuerst am Konsum der legalen Droge Alkohol zeigt. D.F.

**Ferien...
Ausspannen...
Unterwegs...**

...und gleichzeitig im Geschäft

Info-Coupon	SH4
Name	<input type="text"/>
Firma	<input type="text"/>
Adresse	<input type="text"/>
PLZ/Ort	<input type="text"/>

**Feller
Anrufbeantworter**

Feller AG
CH-8810 Horgen
Ø 01 725 65 65